

beim Phänomen der Glossolie oder der Rolle der Frau im Gottesdienst, zu schätzen.

Zudem legt Schnabel gemäß den Vorgaben der Reihe theologisch aus. Er vermittelt einerseits ein Gefühl für das theologische Gewicht des Textes in seinem ursprünglichen Kontext. Andererseits wagt er den Sprung, vor dem die meisten deutschen Kommentare, die einen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit stellen, zurückweichen, und versucht, anhand seiner Exegese Anwendungsansätze für die Gegenwart hervorzuheben. Man wird dieses Werk zwar nie mit einem *Application Commentary* verwechseln – so gesehen bleibt für die Homiletik der Griff zu englischen Kommentaren nach wie vor unverzichtbar –, aber Schnabel ist offensichtlich darum bemüht, dass sein Kommentar die eigene Stimme des Textes nicht übertönt und dass sie in der Gegenwart gehört werden kann, was ihm in der Regel auch gelingt.

Es ist erfreulich, dass Schnabel sich trotz seiner Lehrtätigkeit in den USA weiterhin in der deutschen theologischen Szene betätigt. Es besteht für mich kein Zweifel, dass sein Kommentar zum Ersten Korintherbrief ein langes Leben als das evangelikale Standardwerk in deutscher Sprache genießen wird. Es ist zu hoffen, dass er auch weit über evangelikale Kreise hinaus gelesen wird.

Joel White

4. Umwelt und Zeitgeschichte

Klaus Berger: *Tradition und Offenbarung. Studien zum frühen Christentum*, hg. von Matthias Klinghardt und Günter Röhser, Tübingen: A. Francke, 2006, geb., x+513 S., € 148,-

Die vorliegende Sammlung von teils sehr umfangreichen Aufsätzen von Klaus Berger erschien anlässlich seines 65. Geburtstags. Sie enthält seine wichtigsten exegetischen Aufsätze zum Neuen Testament und zum frühen Christentum aus der Zeit von 1970 bis 1996. Der Titel des Bandes „Tradition und Offenbarung“ will ein wichtiges Anliegen Bergers ausdrücken, nämlich, „dass die ntl. Offenbarung nicht ‚vom Himmel gefallen‘ ist, sondern in vielfältige Beziehungen zur atl.-frühjüd. und nicht-jüd.-hellenistischen Welt mit ihren Überlieferungen und Vorstellungen hinein verflochten ist und umgekehrt selber wieder Traditionen und neue Überlieferungen hervorgebracht hat. Auf der anderen Seite ist das Ziel der Auslegung ntl. Texte nicht die Relativierung, sondern die Profilierung der christlichen Offenbarung innerhalb dieses Traditionsstroms. Auf diese Weise wird die Erklärungskraft der vor- und nachlaufenden Geschichte dazu genutzt, das unverwechselbar Eigene des frühen Christentums herauszustellen“ (S. V).

Kennzeichnend für die Arbeiten Bergers (in diesem Band und in seinen Büchern) ist die Beschäftigung mit dem Judentum als dem „Mutterboden“ des Christentums. „Erst auf diesem Hintergrund der intensiven Prägung des frühen Christentums durch jüd. Überlieferungen gewinnen dann diejenigen Beiträge ihr Profil, die Wechselwirkungen zwischen jüd.-hellenistischen und paganen Traditionen für das Verständnis des NT fruchtbar machen“ (S. Vf).

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einsicht Bergers, dass die Aufgabe der Exegese nicht in der Rekonstruktion der Vorgeschichte von Texten besteht, sondern in der Erklärung der kanonischen Endgestalt der Texte selbst. Die Aufgabe der Form- und Traditionsgeschichte liegt nicht auf der diachronen Ebene, sondern besteht im Vergleich von Texten, die sich gegenseitig erhellen können. Nach den Herausgebern kennzeichnet Bergers akademische Arbeit und seine breit angelegte Vortragstätigkeit eine „Hermeneutik der verstandenen Fremdheit“, die er entfaltet und begründet hat: „Mit methodischer Strenge wahrt Berger die Eigenständigkeit der ntl. Texte und versteht sie gerade dadurch, dass er ihre Fremdheit deutlich macht. Darin liegt ihr innovatives Potential ...“ (S. VI).

Bergers Aufsätze erscheinen im Wesentlichen unverändert und in chronologischer Reihenfolge. (Eine vollständige Bibliographie von Klaus Berger bis 2000 findet sich in der zu seinem 60. Geburtstag erschienenen Festschrift: A. von Dobbeler u. a. (Hg.), *Religionsgeschichte und Neues Testament*, Tübingen: A. Franke, 2000, S. 569–577. Die Sammlung des vorliegenden Bandes enthält die folgenden Aufsätze:

„Hartherzigkeit und Gottes Gesetz: Die Vorgeschichte des antijüdischen Vorwurfs in Mk 10,5“ (S. 1–43); „Materialien zu Form und Überlieferungsgeschichte ntl. Gleichnisse“ (S. 44–73); „Der Streit des guten und des bösen Engels um die Seele: Beobachtungen zu 4Q Amr' und Judas 9“ (S. 74–88); „Apostelbrief und apostolische Rede. Zum Formular frühchristlicher Briefe“ (S. 89–124); „Zum Problem der Messianität Jesu“ (S. 125–149); „Zu ‚Das Wort ward Fleisch‘ Joh 1 14a“ (S. 150–154); „Jüdisch-hellenistische Missionsliteratur und apokryphe Apostelakten“ (S. 155–172); „Volksversammlung und Gemeinde Gottes: Zu den Anfängen der christlichen Verwendung von ‚ekklesia‘“ (S. 173–206); „Almosen für Israel. Zum historischen Kontext der paulinischen Kollekte“ (S. 207–232; darin die Themen: Almosen für das Volk Israel, Sühnung von Sünden beim Übertritt zum Judentum, Sühnefunktion von Almosen, allgemeine Rezeption der dargestellten Tradition im Neuen Testament, die paulinische Kollekte); „Neues Material zur ‚Gerechtigkeit Gottes‘“ (S. 233–242); „Hellenistischheidnische Prodigien und die Vorzeichen in der jüdischen und christlichen Apokalyptik“ (S. 243–280); „Die impliziten Gegner. Zur Methode des Erschließens von ‚Gegnern‘ in ntl. Texten“ (S. 281–307); „Unfehlbare Offenbarung. Petrus in der gnostischen und apokalyptischen Offenbarungsliteratur“ (S. 308–370); „Das Canticum Simeonis (Lk 2, 29–32)“ (S. 371–381); „Streit um Gottes Vorsehung. Zur Position der Gegner im 2. Petrusbrief“ (S. 382–395); „Der Kosmos ist der

heiligste Tempel': Zur unterschiedlichen Wertung des Kosmos in der paganen und der christlich-gnostischen Antike" (S. 396–408); „Jesus als Pharisäer und frühe Christen als Pharisäer" (S. 409–427; darin u. a. Paulus als Pharisäer und Diasporapharisäer als Kontrahenten in der Apg und in den Pastoralbriefen); „Heno- noch" (S. 435–489); „Zur Diskussion um die Gattung Evangelium. Formgeschichtliche Beiträge aus Beobachtungen an Plutarchs *Leben der zehn Redner*" (S. 490–496); „Innen und Außen in der Welt des Neuen Testaments" (S. 497–502) und „Jesus als Nasoräer/Nasiräer" (S. 513). Der Band endet mit dem Nachweis der Erstveröffentlichungen (keiner der Beiträge war bisher unveröffentlicht). Register sind nicht beigegeben.

Insgesamt handelt es sich um eine anregende Sammlung von Aufsätzen, die teilweise die Forschung der letzten drei Jahrzehnte bestimmt haben. In vielen Beiträgen trägt Berger Material vorbildlich zusammen, auf das andere Forscher gerne zurückgreifen werden, auch wenn es andere Interpretationen als die Bergers zulässt. Wie in anderen Publikationen zeigt sich Berger auch in diesen Aufsätzen als mutiger Kritiker des Forschungskonsenses und ist bereit, eigene Wege zu gehen (vgl. z. B. auch dessen Büchlein „Sind die Berichte des Neuen Testaments wahr? Ein Weg zum Verstehen der Bibel", Gütersloh, 2002). Während seine Analyse und Kritik fast durchweg überzeugen, gilt das nicht im gleichen Umfang für Bergers eigene Thesen. Dennoch hat er die neutestamentliche Forschung der letzten drei Jahrzehnte angeregt und mutig auch vernachlässigte oder unbequeme Themen angesprochen.

Christoph Stenschke

Kurt Erlemann, Karl Leo Loethlichs, Klaus Scherberich, Jürgen Zangenberg (Hg.): *Neues Testament und Antike Kultur. Band 3: Weltauffassung – Kult – Ethos*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005, kt., VIII + 253 S., € 29,90

Der dritte Band des Werkes „Neues Testament und Antike Kultur" (Band 1 erschien 2004, Band 2 im Jahr 2005) behandelt in drei Kapiteln die weltanschaulichen Richtungen und Gruppen der antiken Welt (S. 1–78), zentrale weltanschauliche Themen (S. 79–150) und die Wirklichkeiten der Lebenspraxis in Kult und Ethik (S. 151–253).

Das erste Kapitel informiert über: 1. die hellenistisch-römische Philosophie: Stoa, Kynismus, Epikureismus, Platonismus, Pythagoreismus, Aristotelismus und Skepsis (H. Rosenau); 2. die Mysterienkulte (H. Kloft); 3. die religiöse Vielfalt Palästinas: Pharisäer/Zeloten/Sikarier und Sadduzäer (R. Heiligenthal), Essener und Qumranfunde (G. Faßbeck), Propheten und Messiasgestalten (K. Erlemann), Täufergruppen (K. Backhaus), Samaritaner (J. Zangenberg), Gottesfürchtige und Proselyten (B. Wander), Nichtjuden in Palästina (J. Zangenberg); 4. die religiöse